

Tiberius brachte, weniger durch Waffengewalt, als durch Unterhandlung und listige Benutzung der Zwietracht unter den Volksstämmen, die Deutschen zwischen Rhein und Elbe zur Unterwerfung. Auch das von Marobod in Böhmen (Bojenheim) gegründete Markomannenreich wollte er angreifen; er wurde jedoch durch einen Aufstand der pannonischen Völker zum Abzuge genötigt. Ein neuer römischer Statthalter, der unfähige Quintilius Varus, legte drückende Steuern auf und führte das römische Rechtsverfahren ein (bisher unerhörte Strafen; z. B. körperliche Züchtigung der Freien). Da erkannten die freiheitsstolzen Germanen die Schmach der römischen Fremdherrschaft. Armin, ein junger Cheruskerfürst von schöner Gestalt, raschem Verstande und tapferem Arm, vereinte die Cherusker, Brukerer und Marsen zu einem Befreiungsbunde. Er vernichtete 9 v. Chr. die drei Legionen des unvorsichtigen Statthalters durch die Schlacht im Teutoburger Walde und wurde so der Befreier seines Volkes.

Armin, Sigmers Sohn, hatte im römischen Kriegsdienste das römische Bürgerrecht und die römische Ritterwürde erworben. Aber die römische Gunst konnte ihn in einem Volke nicht entfremden. Bei seiner Heimkehr fasste er angesichts des schimpflichen Druckes der fremden Herrschaft den Gedanken der Befreiung. In der Stille gewann er einen Fürsten nach dem andern. Jedes Mittel, den Feind des Vaterlandes zu schädigen, ist erlaubt — diesen Grundsatz der Römer wandte er nun gegen sie selbst an. Er lockte Varus unter die Brukerer (Sommerlager an der Weser; Minteln). Der Statthalter fällte hier seine Richterprüge und hielt vergnügliche Feste. Vergewens warnte ihn der Schwiegervater Arminus. Varus folgte einer trüglichen Nachricht und brach auf, um über den Teutoburger Wald nach dem Kastell Aliso (an den Quellen der Lippe) und von dort gegen die aufständischen Marsen zu ziehen. Das Aufgebot der Cherusker sollte ihm folgen. In einer Ausdehnung von etwa 6 km zog das römische Heer dahin, hinter jeder Abteilung der zugehörige Troß. Doch, wo die Straße in ein enges sumpfiges Waldthal tritt, ist der Weg durch gefällte Bäume versperrt. Der Zug stockt. Mächtiger Regen stürzt herab. Der cherusische Heerbann, auf Seitenthälern vorgebrungen, fällt unter Arminus Führung den getrennten Abteilungen in die Flanken. Im Waldesbisdicht auf beiden Seiten der Straße tobt ein blutiger Kampf. Die Freme ist hier im Vorteil gegen das kurze Römerschwert. Die Vortruppen der Legionen, auf eine Lichtung vordringend, werden in die Sümpfe getrieben. Der tapfere Adlerträger der Kohorte reißt den goldnen Adler von der Stange und begräbt sich mit ihm in die Tiefe des Moors. Endlich gelingt es Varus, eine freie Hochebene zu gewinnen und sein Lager nach den Regeln römischer Kriegskunst aufzuschlagen. Den Weitermarsch muß er gegen Cherusker und die hinzugekommenen Marsen da erkämpfen, wo dichter Wald den Germanen Vorteil bietet. Nur notdürftig bringen die erschöpften Legionen am Abende dieses Tages ein Lager zustande. Vergeblich versuchte Varus am folgenden Tage, die Kammhöhe des Teutoburger Waldes auf enger Waldstraße zu gewinnen. An dem Felsentore der Extersteine wird er von den durch die Brukerer verstärkten Bundesgenossen zurückgeworfen. Verzweiflung verbreitet sich in seinem Heere. Der Legat des Feldherrn sucht eigenmächtig auf südlichem Umwege die Reiterei zu retten; es gelingt. Die Reste des Fußvolkes aber werden in dem Thale zwischen Eggegebirge und Teutoburger Wald bei dem Ansturm auf die schlüpfrigen Höhen unter wüten-